DOCUMENT RESUME

ED 057 642 FL 002 444

AUTHOR Lindell, Ebbe
TITLE Unterrichtsmethoden fur die deutsche Sprache in Schweden: Ein Arbeitsmodell (Methods for Teaching German in Sweden: A Working Model).
INSTITUTION School of Education, Malmo (Sweden). Dept. of Educational and Psychological Research.
PUB DATE May 68
NOTE 20p.
JOURNAL CIT Didakometrie und Soziometrie; n3 May 1968

EDRS PRICE MF-$0.65 HC-$3.29
DESCRIPTORS *Educational Improvement; Educational Testing; *German; Interference (Language Learning); Language Laboratories; Learning Difficulties; Learning Processes; *Research Methodology; *Secondary Education; *Second Language Learning; Student Attitudes; Student Needs; Testing; Textbook Evaluation; Verbal Ability; Word Frequency
IDENTIFIERS *Sweden

ABSTRACT

This report presents the working model for a study to evaluate methods of teaching German in Sweden. The study, which has construction, revision, and normalization phases, involves researchers, textbook authors, publishers, teachers, and students (including a student control group). The questions to be considered are: (1) What verbal intelligence, i.e. ability to hear and reproduce sounds, do the students possess? (2) How effective are language laboratories? (3) Should texts be used when beginning instruction? (4) Is grammatical analysis useful? (5) Can the native language help target-language learning? (6) Of what use are word-and mistake-frequency counts? (7) What are typical student problems? (8) What is the mistake tolerance of target-language speakers? (9) What need has the student for the targer language?, and (10) How worthwhile are Swedish texts on German instruction? The model submits several grammatical structures to the following instructional procedures: language laboratory work, reading selections, grammatical analysis, vocabulary explanation, listening drills, programed material, written exercises, and a combination of methods. Disgnostic tests of grammatical mastery, listening skills, and word knowledge are then given. In addition, students receive a questionnaire asking them to state preference of method. References are included. (RS)

ED057642

kurz-informationen
des

PÄDAGOGISCH-
PSYCHOLOGISCHEN
INSTITUTS
der
LEHRERHOCHSCHULE
IN MALMÖ

U.S. DEPARTMENT OF HEALTH, EDUCATION
& WELFARE
OFFICE OF EDUCATION
THIS DOCUMENT HAS BEEN REPRODUCED
EXACTLY AS RECEIVED FROM THE PERSON OR
ORGANIZATION ORIGINATING IT. POINTS OF
VIEW OR OPINIONS STATED DO NOT NECES-
SARILY REPRESENT OFFICIAL OFFICE OF EDU-
CATION POSITION OR POLICY

didakometrie und soziometrie

Lindell, E.:

UNTERRICHTSMETHODEN
FÜR DIE DEUTSCHE SPRACHE
IN SCHWEDEN:
EIN ARBEITSMODELL

Nr 3 Mai 1968

1

FL002444

A. Modell

In Schweden sind sowohl Vertreter der pädagogischen Forschung als auch die Generalschuldirektion z. Z. an der Herstellung von Lehrmitteln eines neuen Typs sehr interessiert. Ein neuer Lehrmitteltyp vor allem deswegen, weil er hinsichtlich seiner Auswirkung kontrolliert ist. Die Herstellungsarbeit ist indessen so umfassend, daß häufig das Einschieben eines vorbereitenden Abschnittes "Grundforschung" begründet ist, ehe die eigentliche Produktion begonnen werden kann.
Die Diskussion über den Arbeitsprozeß wird im Anschluß an die graphische Darstellung auf Seite zwei geführt. Auch wenn das Modell im Hinblick auf ein spezielles Forschungsprojekt ausgearbeitet wurde, könnte es von allgemeinem Interesse sein, die vier Hauptstufen im Arbeitsprozeß, die in der graphischen Darstellung angegeben sind, im folgenden als Rubriken zu verwenden.

Grundlegende Analysen

Voraussetzungen

Studien unter dieser Rubrik sollten die Voraussetzungen, sowohl bei den Schülern als auch im Material und in der Ausrüstung zum Ziel haben. Der Unterrichtsrahmen wird durch die Fähigkeit der Schüler bestimmt. Im Sprachprojekt konzentriert sich das Interesse vor allem auf die verbale Intelligenz der Schüler. Auch perzeptuelle und motorische Voraussetzungen sollten untersucht werden:
welche Fähigkeiten besitzen die Schüler, die Sprachlaute zu erfassen?
welche Fähigkeit haben die Schüler, die Laute wiederzugeben?
Durch relativ umfassende Tests der Schüler am Ende einer Periode, die von den Lehrmitteln gedeckt werden soll, können auch die Voraussetzungen der Schüler geprüft werden, inwieweit sie den Unterricht für sich ausschöpfen konnten. Soweit es um die Voraussetzungen an Material und Ausrüstung geht, wurde in letzter Zeit ein starkes Interesse gezeigt, die Qualität und die Betriebssicherheit des Sprachlabors zu untersuchen.

Durch Richtungspfeile (S. 2) zwischen "Voraussetzungen" einerseits, "Methoden" und "Zielsetzungen" andererseits sowie zwischen "Methoden" und "Zielsetzungen" möchten wir andeuten, daß diese teils dazu beitragen, zu bestimmen, welche Voraussetzungen wichtig sind und untersucht werden

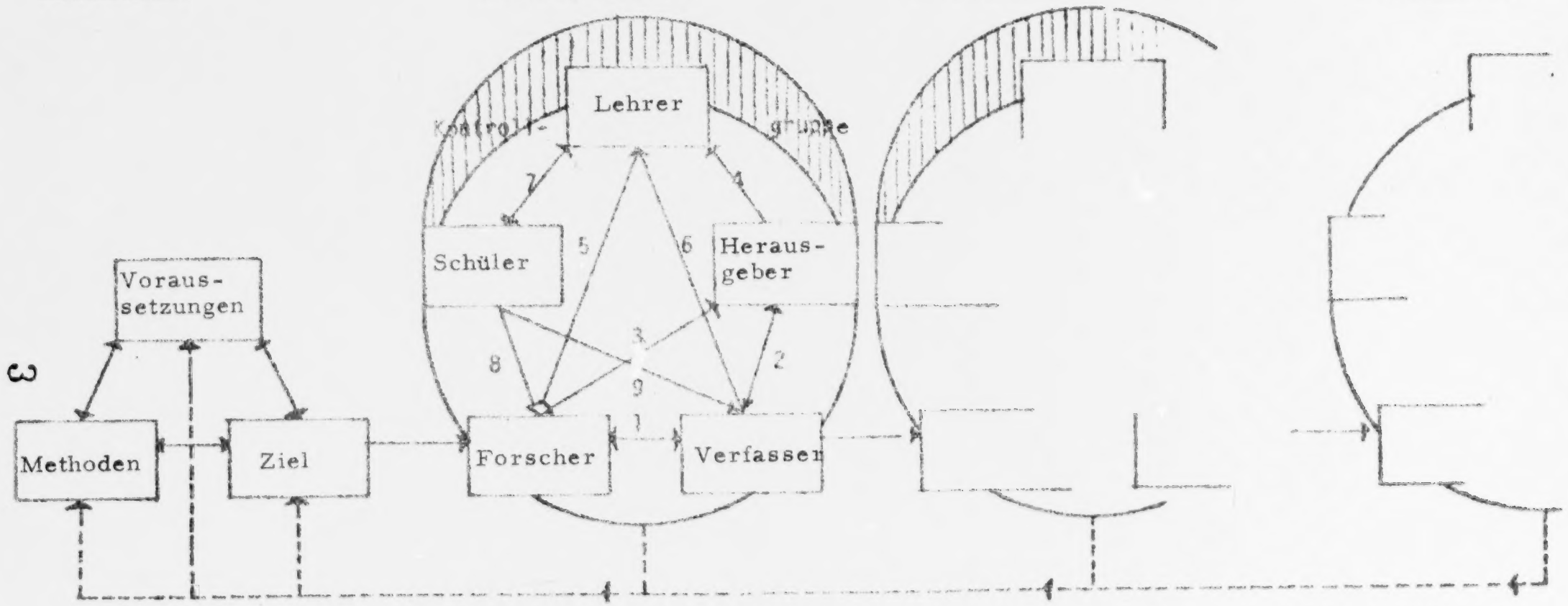
EIN MODELL ZUR HERSTELLUNG VON LEHRMITTELN

GRUNDLEGENDE ANALYSEN

MATERIAL I
KONSTRUKTION

MATERIAL II
REVISION

MATERIAL III
NORMIERUNG



sollten, teils selbst von den Ergebnissen abhängen, die sich aus den Voraussetzungsanalysen ergeben.

Methoden

Wenn in der Herstellung des Materials die notwendige Gesetzlichkeit erreicht werden soll, ist es in vielen Punkten des Herstellungsprozesses von großer Bedeutung, daß verschiedene methodische Verfahren empirisch geprüft werden. Erst durch direkte Versuche, die oft ein Experiment- und Kontrollgruppenverfahren einschließen, kann mit einiger Gewißheit das Überzeitliche aus den jeweiligen Änderungen der methodologischen Moderichtungen herauskristallisiert werden. Die großen Streitfragen werden meistens in der Diskussion über methodische Probleme formuliert. Im Fremdsprachenunterricht beziehen sich die Fragen z Z. auf folgende Problemstellungen:

soll man im frühen Anfängerunterricht Texte verwenden?
sind grammatische Regeln und Zusammenfassungen von Nutzen?
erleichtert oder erschwert die Muttersprache das Erlernen einer Fremdsprache?

Die Ergebnisse der Unterrichtsexperimente auf diesem Gebiet regen zum Nachdenken an. Manchmal stellt man fest, daß allgemein anerkannte Prinzipien in Frage gestellt sind, und anstelle dessen die Trennungslinien zwischen methodologischen Schulen zuweilen unnötig scharf gezogen wurden, obwohl verschiedene Methoden im großen und ganzen ähnliche Resultate ergeben.

Mit dem Richtungspfeil zwischen "Zielsetzungen" und "Forscher" haben wir andeuten wollen, daß Methodenversuche zu Veränderungen in den Zielformulierungen führen können, daß aber auch neue Unterrichtsziele neue Methoden wünschenswert machen.

Zielsetzungen

Die Weite der Zielanalysen kann im Hinblick auf die Komplexität des Projekts stark variieren. Bei der Herstellung von Material für punktuelle Untersuchungen besteht die Zielanalyse häufig nur in den eigenen Erwägungen des Verfassers. Diese können natürlich nur subjektiver Art sein. Etwas weiterführend wird die Analyse, wenn Expertengruppen engagiert sind. Doch können sich auch fragwürdige Zielformulierungen durch Experten einstellen, wenn z. B. diese einseitig aus einer gewissen methodologischen

Schule gewählt wurden. Möglicherweise ergeben Analysen von Lehrbüchern mehr Information. Auch wenn die Verfasser von Lehrbüchern von methodischen Strömungen abhängen, sind sie doch freier im Verhältnis zu einander und können deshalb einen nuancierteren Überblick über die Zielsetzungsprobleme geben. Am wichtigsten sind Analysen, die auf den Stoff bzw. auf die Sprache selbst, auf die Leistungen der Schüler während des Studiums der Sprache und auf den Bedarf von Sprachkenntnissen außerhalb der Schule bauen. Erforderliche Forschungen gewäß einer solchen Ausrichtung haben z. B. zur Folge:

Frequenzstudien der fremden Sprache (die vielleicht schon gemacht worden sind) Studien über Fehler der Schüler bei spontaner Benutzung der Sprache,

die Fehlertoleranz im Gespräch mit Personen, die die Fremdsprache zur Muttersprache haben,

die Forderungen der Abnehmer an verschiedene sprachliche Fähigkeiten im Berufsleben und in der Freizeit.

Wenn die grundlegenden Analysen abgeschlossen sind, kann man im Forschungsprojekt zur Konstruktion der ersten Version der Lehrmittel übergehen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wurde durch diese Analyse jedoch nicht die Basis, bzw. die Grundlage für den Unterricht ein für alle Male festgelegt. Statt dessen darf man vermuten, daß die Arbeit an den Lehrmitteln zur Forderung nach neuen Analysen führen wird.

MATERIAL I: Konstruktion

Forscher

Das Wort "Forscher", hier im Plural gebraucht, bezeichnet eine Gruppe von Forschern. Diese Gruppe umfaßt Forscher mit einer Ausbildung in Pädagogik und Psychometrie, Forscher mit besonderer Einrichtung auf das jeweilige Fach und Forschungsassistenten. Die Aufgabe dieser Gruppe ist es, Ergebnisse der grundlegenden Analysen - der eigenen oder die anderer - in solchen Termini zu formulieren, die die methodische Bearbeitung der Lehrmittel in Übereinstimmung mit diesen Ergebnissen zulassen.

Verfasser

Auch diese Rubrik darf als im Plural stehend betrachtet werden. Die Verfasser sind Lehrer in dem Fach, mit dem sich das Forschungsprojekt beschäftigt. Es ist wahrscheinlich nötig, daß die Verfasser durch eigene Unterrichtserfahrungen eine fundierte Auffassung von der jeweiligen Stufe und deren Schüler haben. Auch wenn kontinuierliche Überprüfungen hinsichtlich des Schwierigkeitsgrades das Material allmählich als geeignet erweist, kann der erfahrene Lehrer schon von Anfang an die Ansprüche in einem realistischeren und angemesseneren Rahmen halten.

Der Richtungspfeil eins mit seiner doppelten Richtungsanzeige betont die intime Zusammenarbeit, die zwischen Forschern und Lehrbuchverfassern etabliert werden muß. Diese Zusammanarbeit dürfte ein wesentliches Charakteristikum der lehrmittelproduzierenden Projekte sein. Eine Zusammenarbeit ist wohl früher bei der Produktion von Lehrmitteln hin und wieder vorgekommen, hier aber wird sie jedoch in eine systematische Form gebracht. Werden die Projekte Lehrerhochschulen zugewiesen, was häufig der Fall ist, so führen die Institute für Pädagogik und Methodik eine Zusammenarbeit durch, die nach ursprünglichen Plänen an den Lehrerhochschulen stattfinden sollte, in Wirklichkeit aber oftmals nicht zustande kommt. Forscher und Verfasser können als die Produzenten eines Forschungsprojektes bezeichnet werden.

Herausgeber

In vielen Fällen sind in den ersten Versionen der Lehrmittel eine Schreibzentrale oder ein Schreibbüro die Herausgeber. In den fortgeschritteneren Versionen handelt es sich um Verlage. In beiden Fällen muß die Forscher-Verfassergruppe, bedingt durch die verschiedenen Redigierungsfragen, mit den Herausgebern in Verbindung stehen. Wir haben diese Verbindungen durch die Richtungspfeile zwei und drei dargestellt. Die Zusammenarbeit zwischen diesen Instanzen ist wesentlicher bei der Produktion von Lehrmitteln als bei dem gewöhnlichen Herausgeben von Lehrbüchern. Die Lehrmittel für den Sprachunterricht werden nämlich nicht nur Bücher sondern auch programmiertes Material, Tonbänder und Testserien umfassen.

Lehrer

Während der Konstruktionsphase ist es vorteilhaft, wenn die teilnehmende Lehrergruppe relativ klein gehalten wird. In dieser Periode gilt es, die Lehrmittel einer Einzelkritik zu unterwerfen und wiederholte Konferenzen mit einer beschränkten Anzahl von Teilnehmern sind wahrscheinlich lohnender als Konferenzen mit einer größeren Anzahl Teilnehmer. Die Begrenzung birgt jedoch eine gewisse Gefahr in sich, nämlich daß die Forscher-Verfassergruppe geneigt sein könnte, Kollegen auszuwählen, die die Auffassungen der Forscher-Verfassergruppe repräsentieren und somit berechtigter Kritik verlustig geht. Der Richtungspfeil vier vom Herausgeber zum Lehrer hat nur eine Richtungangabe, während die Richtungpfeile fünf und sechs die Rückkopplung zu den Produzenten widerspiegeln. Die zurückgehende Information von den Lehrern äußert sich nicht nur spontan bei Konferenzen und in informellen Gesprächen, sondern die Forscher sollten bewußt diese Informationen suchen, indem sie z.B. die Lehrer bitten, kommentierte Lektionshefte zurückzugeben oder aber Fragebogen zu beantworten, die für diese Zwecke ausgearbeitet wurden.

Schüler

Die Schüler bekommen, gemäß Richtungspfeil sieben, die Lehrmittel durch ihre Lehrer. Sie teilen ihre Ansichten über das Material den Lehrern mit. Ein Teil der Information über die Schüler geht also nicht direkt zu den Produzenten, sondern nimmt einen Umweg über die Lehrer. Wichtiger und objektiver dürfte jedoch die Information sein, die gemäß den Richtungspfeilen acht und neun Forschern und Verfassern direkt gegeben wird. Diese müssen sehr aktiv werden, um zu Informationen über die Schüler zu kommen. An dieser Stelle sollte das Arsenal der pädagogischen Messungen mit Konstruktionen von Serien diagnostischer Tests, zusammenfassenden Leistungs- und Ergebnismessungen und schließlich Fragebogen zur Erforschung der Einstellung zu den Arbeitsweisen, die im Projekt verwendet wurden, eingesetzt werden. Die Ergebnisse der Schülermessungen sollten mit den Ergebnissen einer Kontrollgruppe mit anderem Material verglichen werden können (gestreiftes Feld in der graphischen Darstellung) auch wenn es in der heutigen Situation nicht leicht ist zu entscheiden, welcher Unterricht für diese Kontrolle repräsentativ ist.

Bei Studien über die Schülerleistungen ist es wichtig, daß die Forscher das ganze Übungsmaterial einer kleineren Schülergruppe vollständig untersuchen können. In einer solchen Untersuchung werden die Aufgaben im Hinblick auf ihre Schwierigkeit analysiert. Diese Programmanalyse interessiert an und für sich, besonders aber im Verhältnis zu den diagnostischen Testaufgaben. Diese kann zuweilen ziemlich radikale Änderungsvorschläge sowohl hinsichtlich des Inhalts im Unterricht als auch auf dem Gebiet der Methodik mit sich bringen.

Wenn die Reaktionen der Lehrer und Schüler aus der Konstruktionsphase eingesammelt worden sind, beginnt die zeitraubende Datenbearbeitung, die die Revisionsarbeit sinnvoll machen soll. Die Bearbeitung ruht vor allem auf der Forschergruppe, welche kontinuierlich die Verfasser informiert, damit nötige Änderungen so bald wie möglich durchgeführt werden können.

MATERIAL II und III: Revision und Normierung

In der Revisionsphase dürften keine größeren Änderungen im Arbeitsprozeß nötig sein. Sollten Änderungen aus praktisch-administrativen Gründen unternommen werden, können diese für die Produktionsarbeit nützlich sein, die dadurch mit neuen Gesichtspunkten bereichert wird. In der Normierungsphase, die auch eine Einführung in die praktische Schulsituationen ohne Versuchscharakter beinhaltet, sollte dagegen die Anzahl der Beteiligten in den Lehrer- und Schülergruppen grundsätzlich größer sein und die Gruppen repräsentativer ausgewählt werden. Der Herausgeber muß sich hier wahrscheinlich auf die Kapazität der Verlage stützen können.

Mit den gestrichelten Richtungspfeilen im unteren Teil der graphischen Darstellung möchten wir die Rückkopplung veranschaulichen, die früher erwähnt wurde und die bedeutet, daß die Lehrmittelproduktion auf die Forschung befruchtend wirken kann.

B. Voraussetzungsanalysen

Im Forschungsprojekt "Deutsch 7" wurden folgende Voraussetzungen für den Unterricht untersucht:

1. Die Wiedergabe der Sprachlaute im Sprachlabor.
Diese zeigte sich im großen und ganzen zufriedenstellend, hatte aber einige

Mängel aufzuweisen, die uns veranlaßten, Vorsichtsmaßnahmen beim Einkaufen und Installieren von Sprachlaboranlagen vorzuschlagen.

2. Die auditive Fähigkeit der Schüler.
Sie wurde untersucht mit Hilfe eines für diesen Zweck konstruierten Tests mit Rücksicht auf Schwierigkeiten, die schwedische Schüler beim Studium des Deutschen vermutlich zu überwinden haben. Das auditive Unterscheidungsvermögen erwies sich praktisch für alle Unterscheidungen als ausreichend, die bei einem Studium der deutschen Sprache in Frage kommen können.

3. Die Intelligenz der Schüler.
Diese Messungen wurden für die Beschreibung der Schülergruppen in den methodischen Versuchen verwendet.

4. Die Vorkenntnisse der Schüler in Deutsch.
Mit Hilfe von einigen wenigen Schülern, häufig deutscher Abstammung, zeigte sich, daß die Vorkenntnisse der Anfänger äußerst gering waren. Das Ergebnis dieser Untersuchungen wurde in Lindell, E. /Red./, Språkprojektet "Tyska 7". Läsåret 1965-66: II. Elevförutsättningar och teknisk utrustning. Pedagogisk-psykologiska problem, Malmö, Lärarhögskolan, nr 37. publiziert. Die Serie "Pedagogisk-psykologiska problem" wird im folgenden mit "PPP" abgekürzt.

5. Die Art, wie die Schüler deutsche Phoneme aussprechen.
Die größten Probleme entstanden in den Fällen, in denen die deutsche Sprache die gleiche Ortographie wie in der schwedischen Sprache verwendet, jedoch eine andere Aussprache verlangt z. B. die sch-Laute bei "st" und "sp" und vor allem das stimmhafte s. (Kitzing, K. Några malmöelevers uttal av tyska spiranter och affrikator. PPP, nr 49.)

C. Methodische Versuche

Wie schon einleitungsweise erwähnt wurde, entstehen in der methodischen Diskussion leicht heftig debattierte Streitfragen. Folgende Versuche wurden im Anschluß an die aktuellen Debatten im Projekt durchgeführt.

Mit oder ohne Text?

In einem kurzen Unterrichtsversuch über zehn Stunden in der ersten Phase des Fremdsprachenunterrichts für Anfänger konnten wir keine wesentlichen

Unterschiede hinsichtlich der Tests für Wortschatz und Grammatik zwischen Schülern, die mit Text und Schülern, die ohne Text unterrichtet wurden, nachweisen. Dieses Ergebnis ist auch für die Aussprachetests gültig, die vielleicht am meisten, so möchte man glauben, durch die Texte gefährdet wird. Die kleinen Differenzen, die festgestellt werden konnten, begünstigten eher die Textgruppe. Wo es um die Fähigkeit ging Deutsch zu schreiben, konnte die Textgruppe selbstverständlich auffallend bessere Resultate aufweisen. (Lindell, E. /Red./ Med eller utan text? Empirisk belysning av en stridsfråga beträffande nybörjarundervisning i främmande språk. PPP, nr 41.)

Arbeitsformen im Sprachlabor

Mehrere unterschiedliche Arbeitsmöglichkeiten bieten sich für ein Sprachlabor "audio-aktiv-komparativen" Typs an. Vier Möglichkeiten wurden getestet:

1. Abhören + Einsprechen, wobei die erste Phase, wenigstens dem Äußeren nach, passiv ist.
2. Einsprechen der Antworten direkt nach dem ersten Hören.
3. Einsprechen und Wiederholen, ein Verfahren, bei dem die Schüler nach den ersten Antwortversuchen das Tonband rückspulten und beim darauf folgenden Abspulen neue Antworten gaben.
4. Einsprechen und "playback": die Schüler spulten auch diesmal ihre Tonbänder zurück, hörten ihre eigene Leistung ab und änderten den ersten Antwortversuch nur in solchen Fällen, wo dieser falsch war.

Zwischen den Methoden konnten keine sicheren Unterschiede nachgewiesen werden. Wichtiger war dagegen, daß das Ergebnis der Übungen im Sprachlabor ziemlich mager ausfiel. Die Übungen waren als einsprachige Dialoge konstruiert worden, mit denen die verschiedenen Formen des Präsens von "sein" erlernt werden sollten. Die Schüler hatten Schwierigkeiten, in einem Nachtest die verschiedenen Formen korrekt zu verwenden.

Ein grammatisches Paradigma

Der Versuch stellt eine direkte Fortsetzung des oben genannten dar. Da die Ergebnisse sich als unbefriedigend erwiesen hatten, gab man den Schülern eine grammatische Aufstellung der Präsensformen, die außerdem auf Schwedisch erklärt wurden. Der Gewinn nach dieser abschließenden Übersicht war größer als nach der früheren Übungsperiode im Sprachlabor. (Die beiden Versuche, die sich also mit demselben sprachlichen Stoff beschäftigten, sind in einem Bericht, Lindell, E. /Red./ Två språkpedagogiska metodförsök: I. Arbetsformer i språklaboratorium. II. Försök med en gammal paradigm. PPP, nr 44.) dargestellt.

Ein- oder zweisprachige Worterklärungen

Ein Versuch wurde mit Texten, die mit Wörterverzeichnissen verschiedener Art versehen waren, durchgeführt. Eine Anzahl von Klassen, alle im ersten Jahrgang des dreijährigen Gymnasiums (Oberschule), erhielten einsprachige Listen, in denen die neuen Wörter mit Synonymen oder Umschreibungen auf Deutsch erklärt wurden, andere Klassen bekamen zweisprachige Listen mit Übersetzungen ins Schwedische. Die Schüler konnten den Text und die Erklärungen während einer Unterrichtsstunde studieren. In der folgenden Stunde erhielten sie, ohne vorherige Mitteilung, denselben Text als Ergänzungsaufgabe, worin die bearbeiteten Wörter ausgelassen worden waren. Es stellte sich heraus, daß die zweisprachigen Erklärungen ein eindeutig besseres Ergebnis erzielten. (Löfgren, H. /Red./ Försök med en- och tvåspråkiga ordlistor. PPP, nr 29.)

Lektionsmodelle mit kombinierter Methodik

Eine Reihe von Versuchen mit sogenannten klassischen Momenten im Deutschunterricht wurden in der Absicht durchgeführt, Kombinationen mit einführenden Beispielen, grammatischen Übersichten und abschließenden "Drillübungen" zu testen. Folgende Unterrichtsabschnitte wurden untersucht:
Akkusativ der persönlichen Pronomina, Akkusativ des Substantivs, Dativ und Genitiv.

Alle Experimente zeigten ein sehr gutes Unterrichtsergebnis. Einige differentielle Untersuchungen gehörten ebenfalls zu diesen "Methodenversuchen". Unterschiede zwischen Klassen, die in einem audio-aktiven und

Klassen, die in einem audio-aktiv-komparativen Sprachlabor unterrichtet worden waren, konnten dabei nicht konstatiert werden, ein Ergebnis, das gewisse finanzielle Konsequenzen hat. Es kann allerdings dagegen eingewendet werden, daß der zu unterrichtende Stoff so geladen war, daß die Möglichkeiten eines individuellen Fertigkeitstrainings beschränkt waren. Weiterhin konnte festgestellt werden, daß Klassen, die in einem Klassenzimmer mit nur einem Tonbandgerät auf dem Katheder oft bessere Resultate erzielten als Klassen, die in einem Sprachlabor gearbeitet hatten. Gleiche Vorbehalte, wie sie schon früher erwähnt wurden, können auch hier angeführt werden. Schließlich konnten wir feststellen, daß schriftliche Programmierung ein besseres Resultat ergab als genau dieselben Übungen im Sprachlabor, der Stoff aus dem recht formal grammatischen Moment nämlich des Genitivs bestand.

(Folgende Berichte geben über die genannten Unterrichtsversuche Auskunft:

Lindell, E. /Red./ Kombination av språklaboratorieövningar och klassrumsundervisning. PPP nr 46.

Lindell, E. /Red./ Kombination av språklaboratorieövningar och klassrumsundervisning, ett parallellförsök. PPP nr 50.

Löfgren, H. /Red./ Kombination av klassrumsundervisning och övningar av språklaboratorietyp: Exempel på första utprövning av en undervisningsenhet. PPP nr 52.

Lindell, E. /Red./ Ett försök med självinstruerande material i språklaboratorium och i skriftlig programmering. PPP nr 53.)

Arbeitsweisen während der Sprachstunden

Beim Ausarbeiten von Lehrmitteln muß man die Attitüden der Schüler für verschiedene Arbeitsweisen beachten. Wir haben in einer Umfrage den Schülern Gelegenheit gegeben, ihre Ansichten über zwanzig verschiedene Tätigkeiten hinsichtlich wie "amüsant" bzw. "anregend" sie diese empfanden zu äußern. An erster Stelle liegen ein paar informelle Beschäftigungen, wie z.B. Briefeschreiben oder ein Drama in einer Fremdsprache zu spielen, aber auch die Arbeit im Sprachlabor.

Am unbeliebtesten waren Chorlesen und das Erlernen von Vokabeln. Wir planen eine Erweiterung dieser Untersuchungen, u.a. dadurch, daß die Schüler ihre Ansicht über die praktische Anwendbarkeit der Tätigkeiten

schätzen dürfen. Weiter sollten die Arbeitsformen mit einem Persönlichkeitstest in Verbindung gebracht werden, um das Verhältnis z. B. zwischen sozialer Anpassung und der Einstellung zur Arbeitsweise festzustellen. Schließlich ist eine Faktorenanalyse geplant. (Das Ergebnis wird bald in der Serie PPP erscheinen.)

Schlusstest für die Klasse 7

Im Anschluss an die früher erwähnten Lehrbuchanalysen wurde eine Serie von Tests für die Beurteilung des Sprachniveaus am Ende des ersten Unterrichtsjahres in Deutsch zusammengestellt. Eine Anzahl grammatischer Phenomene wurden schriftlich geprüft, außerdem wurden Hör- und Sprechtests durchgeführt. Die Serie wurde faktorenanalysiert und Faktoren für Wortkenntnisse, Grammatik und Hören wurden isoliert. Eine testkonstruktive Bearbeitung des Materials ist im Gange.

D. Die Ziele des Sprachunterrichts

Zielanalysen sind in fünffacher Hinsicht geplant:

Frequenzzählungen in der "Zielsprache",
Untersuchungen über die Schwierigkeiten der Schüler bei der Arbeit mit dieser Sprache,
der Bedarf an Kenntnissen im Hinblick auf die Zielsprache bei den Abnehmern, z. B. im Wirtschaftsleben und in der Verwaltung,
Untersuchungen über die Toleranz für nicht ganz korrekte Sprache bei Sprechern der "Zielsprache" und
schließlich auch Untersuchungen der schwedischen Lehrbücher, um eine geschloßene Kenntnis über die Erfahrungen, die im Deutschunterricht gemacht wurden, zu gewinnen.

Wir wollen in diesem Artikel diese Zielanalysen kurz berühren.

Frequenzen in der Zielsprache

Bisher durchgeführte Frequenzuntersuchungen betreffen gewöhnlich die Frequenzen einzelner Wörter. Z. Z. rücken entsprechende Untersuchungen über Strukturenfrequenzen immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses. Zur Veranschaulichung möchten wir ein paar Fragestellungen nennen, die immer wieder bei unserer Materialproduktion auftauchten. Ist in der deutschen Sprache eher das Perfekt als das Imperfekt die gewöhnliche Zeitform für die Vergangenheit? Es wäre aus methodologischem Gesichtspunkt vorteilhaft wenn die Frage mit Ja beantwortet werden könnte. Das Perfekt ist nämlich dadurch leichter zu erlernen, daß es wie ein Präsens plus eine Verbform

konstruiert wird, die wenigstens zu Beginn als ein Adjektiv behandelt werden kann.

Kommt das Passiv in größerem Ausmaß vor? Ist das nicht der Fall, kann das Erlernen des Passivs auf spätere Jahrgänge verschoben werden.

Inwiefern ersetzt ein Präpositionsausdruck den Genitiv im Deutschen? Geschieht dies oft, liegen heute stärkere Gründe vor als früher, die Präpositionskonstruktionen zu beachten.

Der Lektor für die Methodik im deutschen Sprachunterricht an der Lehrerhochschule, Gottfried Grunewald, hat im Projekt eine Frequenzstudie kontrastiver Art durchgeführt. Sie behandelt Kontraste zwischen dem Schwedischen und dem Deutschen hinsichtlich der Wortfolge. Der Untersuchungsgegenstand war ein sogenanntes "Spiegelgespräch", d.h. ein Interview der deutschen Zeitschrift: "Der Spiegel". Dieses Spiegelgespräch wurde ausgewählt, weil es auf bandeingespieltes Interviewmaterial aufbaut. Als ein interessantes Hauptergebnis stellte sich heraus, daß beinahe genau die Hälfte der deutschen Sätze eine Wortfolge hat, die von der schwedischen Wortfolge abweicht.

Grunewald, G. Ordföljden i tyskan och svenskan. En kontrasterande analys, byggd på ett samtal i tidskriften "Der Spiegel". PPP nr 59.

Es kann möglich sein, daß Frequenzstudien dieser Art den gesamten Unterrichtsinhalt eines ganzen Kurses für ein gewisses Fach innerhalb einer Schulform im wesentlichen nicht beeinflußt. Es ist dagegen jedoch sehr wohl möglich, daß bedeutende Veränderungen mit Rücksicht auf den Anteil der Unterrichtsmomente innerhalb der Kurszeitplanung und ihre Einfügung in den Lehrgang vorgeschlagen werden können.

Untersuchung der Fehler der Schüler

Es kann Erscheinungen in der "Zielsprache" geben, die entsprechend des obigen Abschnitts sehr hohe Frequenzen zeigen, die aber trotzdem keine nennenswerte Übung brauchen, weil sie keine Schwierigkeiten verursachen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit betrifft das solche Momente, die einen ähnlichen Aufbau im Schwedischen wie im Deutschen aufweisen.

Kürzlich wurde eine Fehlerfrequenzuntersuchung von Studienrat Bertil Engh an der Lehrerhochschule in Malmö durchgeführt. Der Stoff war eine freie schriftliche Reproduktion eines gelesenen Textes durch die Schüler. Die Schüler befanden sich im ersten Jahr der Oberschule (Jahreskurs 1 des neuen Gymnasiums). Unter den Fehlern war die Zahl der ortographischen Fehler beträchtlich. Doch waren sie in der Mehrzahl der Fälle nicht so schwerwiegend, daß sie das Verständnis gefährdeten. Diese Fehler hätten aber in einem Brief an einen deutschen Leser einen störenden Effekt hervor rufen können. Unter den grammatischen Fehlern waren folgende Fehler vorherrschend:

falscher Kasus nach einer Präposition
falches Genus der Substantive
mangelhafte Kongruenz Subjekt - Prädikat (gewöhnlich hatte ein Subjekt im Plural ein Prädikat im Singular)
das Akkusativobjekt wurde durch einen falschen Kasus ausgedrückt gewöhnlich durch den Nominativ: Die Frauen liebten der Mann
Flexion des Prädikatsnomens: Seine Augen sind braune.

Eine dritte wichtige Hauptgruppe von Fehlern sind Irrtümer im Hinblick auf die Wortbedeutung. Solche Fehler beruhen oft auf dem Einfluß des Schwedischen (Interferenz) und können einem Deutschsprechenden den "deutschen" Ausdruck ganz unverständlich machen.

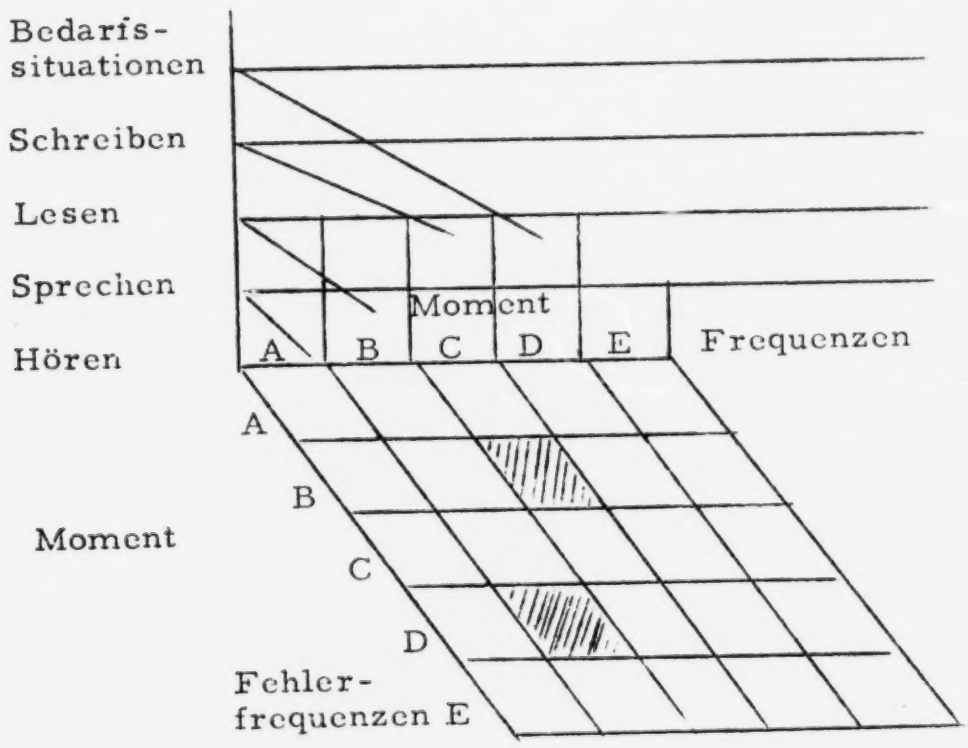
(Engh, B. Felfrekvensundersökning av några gymnasieelevers skriftliga prestationer i ämnet tyska. PPP nr 58.)

Bedarf es der deutschen Sprache?

Auch wenn der Sprachunterricht der Schule mit einem Stoff betrieben werden muß, der altersangemessen ist, sollten die Kurse doch so gebaut werden, daß sie im Wirtschaftsleben von Nutzen sind. Augenblicklich besteht eine gewisse Diskrepanz zwischen den Vorschriften des Lehrplans für den Unterricht in der Grundschule und den Forderungen der Abnehmer im Wirtschaftsleben, was aus einer Umfrage, durchgeführt von der Kommission zur Planung des neuen Gymnasiums hervorgeht. Der Lehrplan setzt die gesprochene Sprache an die erste Stelle, die Abnehmer betonen vor allem den Bedarf an Personen mit der Fähigkeit, Texte in der fremden Sprache zu lesen. Um dieses Problem weiter aufzuklären planen wir, Wirtschaftsunternehmen und Behörden um Hilfe zu bitten, die Beziehungen zwischen den vier sprachlichen Funktionen: Sprechen, Hören, Lesen und Schreiben aus ihrer Sicht zu beurteilen. Wir möchten z.B. gerne wissen, wie häufig man die deutsche Sprache in Hörsituationen anwendet, z.B. bei Telefongesprächen, bei Touristenin-

formationen, bei Nachrichtensendungen, bei Interviews und Debatten, und andererseits in "Lesesituationen", die sich auf verschiedene Arten von Literatur, sowohl schöne Literatur als auch Fachliteratur, beziehen.

Fassen wir die Frequenz-, Fehler- und Bedarfsuntersuchungen zusammen, könnte das z. B. graphisch wie im folgenden Diagramm dargestellt werden:



Auf den Achsen kommt nur eine Kategorieeinteilung vor. Es werden also nicht irgendwelche steigenden Zahlenwerte von Zentrum nach außen angegeben. Einige Felder wurden gestrichelt. Dabei könnten wir uns vorstellen, daß sowohl Frequenz- als auch Fehleruntersuchungen einen Hinweis geben, inwieweit die betreffenden Phenomene geübt werden müssen. Die Bedarfsachse gibt den Zielanalysen eine dritte Dimension nämlich: in welchen Situationen sollen die Phenomene geübt werden?

Toleranz

Wenn das Diagramm oben relativ präzis andeutet, womit die Schule arbeiten sollte, können Toleranzuntersuchungen gewissermaßen die bestimmten Forderungen dadurch verwischen, indem nachgewiesen wird, daß Hörer und Leser

die Mitteilung begreifen, auch wenn sie falsch konstruiert ist. In unserer Fehleruntersuchung stießen wir gerade auf Fälle, in denen eine Formulierung nicht ganz einwandfrei war, aber als Kommunikation doch völlig ausreichte. In der Kritik gegen den schwedischen Fremdsprachenunterricht hatte man übrigens öfters angeführt, daß er Perfektion auf Kosten der Produktion anstrebe. Es ist zu vermuten, daß unsere Gesprächspartner sich mehr freuen würden, wenn wir mehr sprechen würden und auch wenn wir dabei mehr Fehlerhaftes sagen würden.

Inhalt der Lehrbücher

Was uns betrifft, so haben die Lehrbuchanalysen den Charakter einer vorläufigen Lösung der Probleme gehabt, die von den Zielanalysen gestellt wurden, und die für eine vollständigere Lösung einen relativ großen Arbeitseinsatz verlangen. Inhaltsanalysen der häufigsten Lehrbücher sind für die Klasse 7 von Studienrat Bertil Engh in Malmö und für die Klasse 8 von Studienrat Erich Schwandt in Borgholm durchgeführt worden. Auf längere Sicht ist ein Vergleich zwischen der Verteilung der Unterrichtszeit auf die einzelnen Abschnitte in den Lehrbüchern und eine von den Lehrbüchern unabhängige Analyse der Bedürfnisse von größerem Interesse.
(Die Analyse der Lehrbücher in Klasse 7 ist beschrieben in Lindell, E. /Red./, Språkprojektet "Tyska, 7" läsåret 1965 - 66: I. Målen för undervisningen. PPP nr 35.)
Schwandts Analyse der Bücher für Klasse acht ist kürzlich in Manuskriptform vorgelegt worden .und erscheint im Laufe des Frühlings 1968 in der Serie PPP.)

E. Materialkonstruktion

Nachdem die Versuche während des Schuljahres 1965 - 66 uns einen ersten Hinweis über die grundlegenden Voraussetzungen für den Fremdsprachenunterricht gegeben hatten, wurde die Konstruktion von Lehrmitteln eingeleitet. Eine erste Version der Lehrmittel wurde während des Schuljahres 1966 - 67 ausgearbeitet und geprüft.
In die Lehrmittel sollen eine Reihe von Arbeitsweisen integriert werden.
Folgende Skizze stellt ein theoretisches Modell dar:

Übungsform	Moment					
	Best. Art. + Subst.	Unbest. Art. + Subst.		Präsens von 'sein'		Attributive Possessiv-pron.
Grundkurs	x	x	Diagnostische Prüfung	x	Diagnostische Prüfung	x
Grammatik	x	x		x		x
Lesetexte						x
Hören	x	x				
Labor-Übungen	x	x				
Programmiertes Übungsmaterial				x		x
Schriftliche Übungen				x		

Die Kreuze markieren Vorkommende Übungen. Die Aufteilung der Übungsformen unter die verschiedenen Momente wurde im Hinblick auf die Natur des Materials vorgenommen. Es ist z. B. wünschenwert, daß die Schüler durch Abhörübungen und eigene Übungen im Sprachlabor schon während der ersten Stunden den phonematischen Inhalt der deutschen Sprache kennenlernen. Dagegen kann man ihnen zu diesem Zeitpunkt kaum sinnvolle Lesetexte vorlegen. Ein Moment wie "das Präsen von sein", das geringe Anforderungen im Hinblick auf die auditive Auffassung und Aussprache stellt, kann statt dessen im programmierten Unterrichtsmaterial und in schriftlichen Übersetzungsaufgaben geübt werden. Wenn die Possessivpronomina im Wortschatz auftauchen, können Leseübungen zusammengestellt werden.

Wird das Material für sogenannte Vertiefungsindividualisierung verwendet, ist damit beabsichtigt, daß sämtliche Schüler den Grundkurs durchmachen, und anschließend in der Zeit bis zum diagnostischen Test Übungen durchführen, die ihren Vorraussetzungen und Interessen entsprechen. Die Klasse wird dabei für gewisse Einführungen und abschließende Übungen zusammengehalten. Eine Geschwindigkeitsindividualisierung beinhaltet, daß die Schüler je nach ihren Fähigkeiten das Material mehr oder weniger üben, bis sie sich für den diagnostischen Test für fähig halten.

Geht dieser Test negativ aus, kann man ev. nicht benutztes Material als unterstützende Aufgaben einsetzen.
Mit diesem Hinweis auf das allgemeine Modell auf Seite 2 kann der Arbeitsprozeß während des Schuljahres wie folgt beschrieben werden: Die permanente Gruppe von Forschern bestand aus einem Projektleiter und zwei Assistenten. Einer der Assistenten (Löfgren) hat mit Planung, Distribution und Berechnungen Hilfe geleistet und führte außerdem selbständige Forschungsarbeiten durch. Eine Assistentin (Kerstin Nauclér) ist mit den arbeitsaufwendigen Analysen des Materials von den Sprachlaborübungen beschäftigt gewesen. Zu verschiedenen Gelegenheiten wurden andere Experten, vor allem Sprachwissenschaftler, beigeordnet. Während des Schuljahres 1967 - 68 wird außerdem für die Arbeit im Projekt Lektor Jivén zeitweise Hilfe leisten, der sich früher als Forscherassistent mit sprachpädagogischen Fragen beschäftigt hatte, weiter kann zeitweise über Assistentin Inger Larsson, die Sozialwissenschaftlerin ist, verfügt werden. Die beiden zuletzt genannten konzentrieren sich auf die Abnehmeruntersuchung, welche in der Zielanalyse genannt wurde.

Der Lehrbuchverfasser des Forschungsprojekts ist Bertil Ekholm-Erb, ebenfalls Lektor für die Methodik des deutschsprachigen Unterrichts an der Lehrerhochschule in Malmö. Er hat bei früherem Verfassen von Lehrbüchern umfangreiche Erfahrung gesammelt. Die erste Version der Lehrbücher wurde verfaßt, nachdem Konferenzen zwischen Ekholm-Erb und der Forschergruppe gehalten worden waren. Die gesammelten Daten wurden an Ekholm-Erb weitergeleitet, der im Laufe des Sommers 1967 die erste Auflage revidierte. Während des Schuljahres 1966 - 67 wurde kein Herausgeber für das Material des Forschungsprojekts angestellt. Das Material wurde dagegen mit Hilfe von Personal produziert, das mit Mitteln des Projekts angestellt wurde. Während des Schuljahres 1967-68 sollen Verhandlungen mit Verlagen eingeleitet werden.

Die mitwirkenden Lehrer kamen teils von der Übungsschule der Lehrerhochschule (Helenelundsschule), teils von Schulen der Stadt Malmö. Nach und nach, im Takt der Materialproduktion, wurden die Lehrer zu Konferenzen eingeladen. Bei diesen Zusammenkünften wurden auch die Erfahrungen des schon erprobten Materials diskutiert. Die kritischen Gesichtspunkte wurden bei der Revision verarbeitet. Die an dieser Intensivuntersuchung teilnehmenden Schüler kamen aus sechs Klassen, von denen drei im Sprachlabor arbeiteten. Die Leistungen der Schüler wurden im ganzen "Lehrmittelpaket" analysiert. Eine Reihe diagnostischer Tests wurden durchgeführt.

Die Schüler haben ihre Attitüde im Hinblick auf verschiedene Arbeitsweisen angegeben. Die hieraus resultierenden Daten konnten noch nicht bearbeitet werden, und demzufolge liegen auch noch keine Forschungsberichte vor.

F. Revision und Normierung

Die Revisionsarbeit findet während des Schuljahres 1967 - 68 statt. Die Normierungsphase wird eingeleitet, sobald das Material in einer ausreichend großen auflagenzahl von einem Verlag herausgegeben wurde.

Ebbe Lindell

Adresse:
Pedagogisk-psykologiska institutionen
Lärarhögskolan
Fack
200 45 Malmö 23
Tel: 040/867 00